

Sozialer Wohnungsbau : nicht in erster Linie ein Problem der Architektur, sondern der menschlichen Gesellschaft : Wohnsiedlung "HLM Emmaus" in Argenteuil bei Paris

Autor(en): **Jaeggli, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 8: **Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial buildings**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-330403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

R. Aujame, E. Schreiber-Aujame,
M. Bataille, P. Hirvela Chatzidakis,
P. Riboulet, M. Silvy, G. Thurnauer,
Architekten
N. Chatzidakis, J. Prouvé,
Ingenieure

Sozialer Wohnungsbau – nicht in erster Linie ein Problem der Architektur, sondern der menschlichen Gesellschaft

Wohnsiedlung «HLM Emmaus» in Argenteuil bei Paris

Über die Lebensgeschichte und die Bewohner der Siedlung

Diese Siedlung wurde von einer privaten Gesellschaft gebaut, die zur Organisation von Abbé Pierre gehört.

Die in den Jahren 1954 bis 1956 mit sehr knappen Mitteln gebaute Siedlung befindet sich heute in einem denkbar schlechten Zustand. Das Innere der Wohnungen wurde zum Teil verändert; das Äußere und besonders die Aufgänge sind ungepflegt.

Wir beobachten hier wieder einmal jene berühmte «Taudification» – die langsame Zerstörung von Bauten durch Bewohner, die entweder nicht wohnen oder sich nicht an eine neue Umgebung, eine neue Nachbarschaft gewöhnen können. Die Ursachen sind auch hier – was wir schon im Artikel über Pessac klarzumachen versuchten («Bauen + Wohnen», Heft 8/1959) – zum Teil auf die Bewohner selbst, zum Teil auf den Mangel an kollektiven Einrichtungen und zum Teil auf die bauliche Konzeption zurückzuführen. Leider war es nicht möglich, Näheres über die Bewohner und ihre soziale Stellung, Lebensweise und Herkunft zu erfahren. Wir dürfen jedoch annehmen, daß ein Großteil vorher in ungesunden Wohnverhältnissen, Notwohnungen, Bidonvilles oder Hôtels meublés lebte und kaum Gelegenheit hatte, «wohnen» zu lernen. Ferner wissen wir, daß alle Familien sehr kinderreich sind: in 190 Wohnungen leben 650 bis 700 Kinder! Vor einigen Jahren mußten mehrere Familien umziehen, weil die Zahl der Kinder in der Siedlung unerträglich groß geworden war.

Kollektiveinrichtungen sind keine vorhanden. Ein im Projekt vorgesehener Kindergarten konnte aus lokalpolitischen Gründen nicht gebaut werden. Außer einem Spielfeld

existiert keine einzige Einrichtung weder für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene.

Die Architekten hatten Hügel auf-führen lassen, die von der Verwaltung der Siedlung wieder abgetragen wurden, weil die Kinder Tunnels hineingegraben hatten... Eine solche Vernachlässigung der Kinder aus Bequemlichkeit, aus Gründen der Rentabilität oder der Lokalpolitik mutet geradezu kriminell an!

Bauprogramm und Lösung

Es wurden 190 Wohnungen gebaut, davon sind
60% 3-Zimmerwohnungen,
30% 4-Zimmerwohnungen,
10% 5-Zimmerwohnungen.

Es waren Wohnungen für Leute verlangt, die das Existenzminimum verdienen; deshalb mußten die knappsten Wohnbaunormen (LOGECO = logements économiques) eingehalten werden. Die Maximalflächen betragen:

58 m² für 3-Zimmerwohnungen,
65 m² für 4-Zimmerwohnungen,
81 m² für 5-Zimmerwohnungen.

Argenteuil, eine Stadt in der großen Bannmeile von Paris, liegt etwa 17 km nordöstlich des Stadtzentrums. Die Wohnsiedlung «Emmaus» ist 2 km vom Zentrum von Argenteuil entfernt und befindet sich im Randgebiet einer ausgedehnten charakteristischen Streusiedlung der Banlieue.

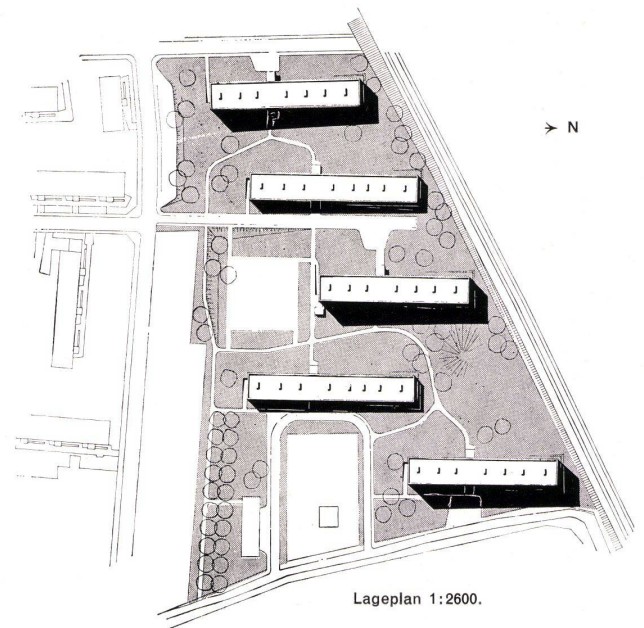
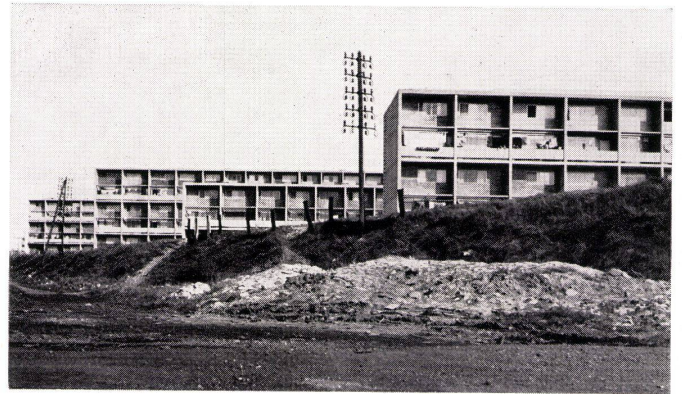
Das ganze Bauareal war der Société Emmaus geschenkt worden. Das trapezförmige Grundstück mißt 3 ha; seine längste Seite mißt ungefähr 200 m. Im Norden wird es durch einen Bahndamm begrenzt.

Der Aufgabe und den vorhandenen Mitteln entspricht eine einfache Lösung. Alle Wohnungen sind doppelgeschossig und besitzen innere Treppen. Im Untergeschoß sind Küche und Wohnraum, im Obergeschoß die Schlafräume untergebracht. Die Zugänge führen durch offene Treppenhäuser und Laubgänge. Die 3- und 4-Zimmerwohnungen unterscheiden sich voneinander durch die Breite: der Achsabstand beträgt 3,6 bzw. 4,25 m. Die 5-Zimmerwohnungen liegen bei den Treppenaufgängen.

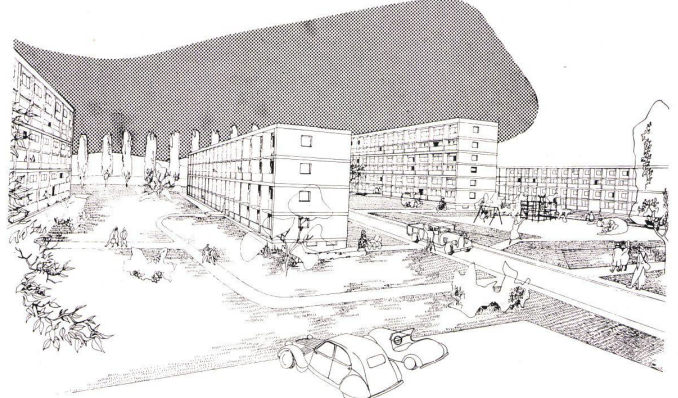
Es wurden zwei Typen von Baukörpern geschaffen:

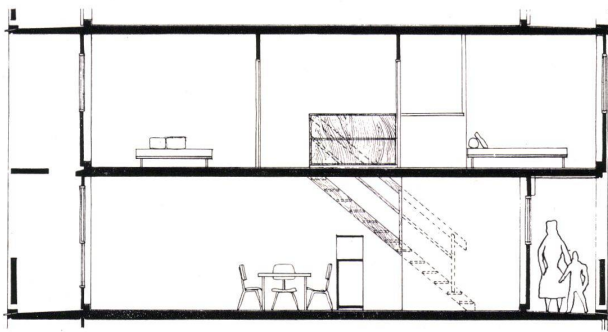
a. sechsgeschossig mit drei Maisonnettewohnungen in der Höhe und 14 Wohnungen lang = etwa 60 m,
b. viergeschossig mit zwei Maisonnettewohnungen in der Höhe und 16 Wohnungen lang = etwa 70 m.

Drei sechsgeschossige Baukörper wurden an den Bahndamm gerückt und zwei niedrigere viergeschossige sind so dazwischen gestellt, daß zwei Freiräume von 70 m Länge erhalten bleiben, deren einer als Spiel-

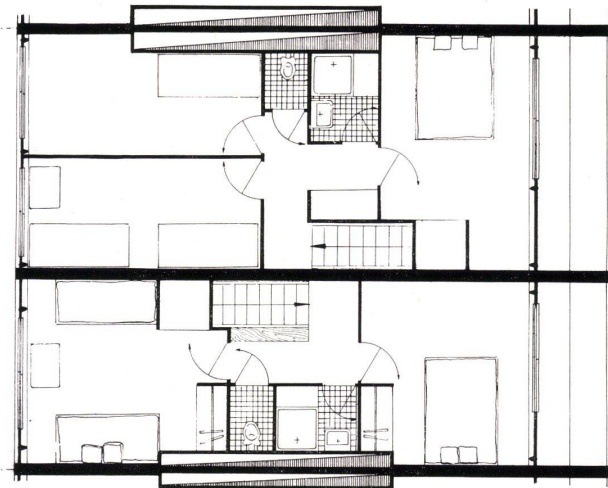


Wie der idealisierende Blick eines Architekten die Siedlung sieht.

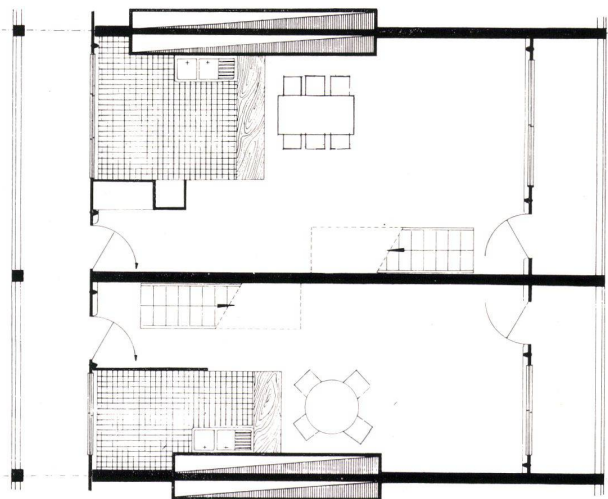




1



2



3



- 1 Querschnitt durch eine Maisonnette-Wohnung 1:120.
- 2 Grundriß des oberen Teils einer Maisonnette-Wohnung 1:120.
- 3 Grundriß des unteren Teils einer Maisonnette-Wohnung 1:120.



feld ausgebaut ist. Der Gebäudeabstand beträgt 30 m. Die Bauteile wurden weitgehend normalisiert, der Bauplatz mechanisiert. Die Wohnungstrennwände (20 cm Beton in Metallschalung) sind tragend. Die Deckenplatten bestehen aus 11 cm dickem Stahlbeton auf Sperrholzschalung. Alle Betonteile wurden roh belassen. Die Stirnwände der Gebäude sind mit Zementsteinen aufgemauert, innen verputzt und außen mit wasserdichter Farbe weiß gestrichen. Das Dach ist eine Massivplatte mit 4 cm Isolierschicht, ein Kiesklebedach ohne Bordblech: die Dachpappe wurde einfach 1 cm über die Fassade vorgezogen. Roh belassene Heraklith-Platten, die in die Schalung verlegt sind, dienen als Wärmeisolation über den Laubengängen. Da die Schalldämpfung genügend schien, wurden keine besonderen Vorkehrungen getroffen. Die Fassadenele-

mente bilden Holzwände aus dreischichtig verleimten horizontalen 5 cm dicken Eichenriemen, die an der Innenseite vertikale Versteifungen besitzen und unten auf Winkeln befestigt sind. Die Fugen wurden mit Isolierzöpfen gedichtet. Alle Fenster sind Aluminium-Schiebefenster. Die Holzwände sind dort, wo sie in der Fassadenflucht liegen – also in den Obergeschossen der Laubengänge – mit einem Aluminiumblech verkleidet. In jedes Gebäude führt eine vertikale Zuleitung im Treppenhaus; die horizontale Verteilung geschieht in Blechanälen in den Laubengängen. Die Wohnungen besitzen eine offene Küche mit halbohoher Abschränkung gegen den Wohnraum, eine Holzterasse ins Obergeschoß, eine Dusche mit Lavabo, getrenntes WC, keine Heizung, aber Kaminanschluß.

Andreas Jaeggli